

# Kolping

magazin

www.kolping.de

1/2009

Partnerschaft in Europa

## Na ihr Deutschen?



- Jugend Wallfahrt: Der Weg ist das Ziel • Seiten 18-21
- Kolpinghaus Beliebt bei Chefs und Azubis • Seite 22
- International Der Traum vom Motorrad • Seite 26

Kolpingwerk, Kolpingplatz 5-1, 50667 Köln  
DPAG - PMS - Entgelt bezahlt  
Ausgabe A

# Na ihr Tschechen? Na ihr Deutschen?

Von Georg Wahl

Sie lachen gemeinsam, sie beten zusammen und sie sind aneinander interessiert.

Seit zwölf Jahren treffen sich die Kolpingsfamilien aus Schrobenuhausen und Velká Bíteš.

Der elfjährige Petr ist ehrlich: „Am besten haben mir bei unserem Besuch in Schrobenuhausen die Mädchen gefallen.“

Für den tschechischen Jungen ist zweitrangig, was im Partnerschaftsvertrag der Kolpingsfamilien Schrobenuhausen und Velká Bíteš steht; „Völkerverständigung“ und „aktive Verbreitung der Ideen Adolph Kolpings“. Diese beiden Formulierungen gehören für den blonden vorwitzigen Jungen im Moment nicht zu seiner Lebenswelt. Was bei den gemeinsamen Treffen der Partnerfamilien zählt, ist, dass man im Internet miteinander chatten kann und dass die MP3-Player von Petr und seinem Freund Ondrěs (16) mit denen von Ela (16)

und Kati (15) aus Schrobenuhausen kompatibel sind. Das ist wichtig, damit der Sound stimmt. Die Ansprachen bei der Feier zum 150-jährigen Jubiläum der Kolpingsfamilie Schrobenuhausen fand Petr langweilig; dafür war die Partnerschaftstorte klasse – mit viel Marzipan und Cremefüllung. Und natürlich die gemeinsamen Fußballspiele mit der Kolpingjugend Schrobenuhausen auf der Wiese vor dem Kolpinghaus, und die Abende, „an denen wir Uno gespielt haben“. Für Fußball und Kartenspiel



„Das nächste Fußballspiel gegen Schrobenuhausen gewinnen wir!“

Petr Masek (11), Kolpingsfamilie Velká Bíteš



Beim nächsten Treffen wollen Petr und Ondrěs ihre Deutschkenntnisse ausprobieren.

muss man kein Deutsch können, aber um mit netten Mädchen zu flirten, sind ein paar Worte schon hilfreich. Petr und Ondrěs lernen Deutsch in der Schule – die Rede-wendung „nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir“ haben sie verstanden, ohne sie jemals gehört zu haben.

## Im Gebet verbunden

Franz Mayer, der 44-jährige Vorsitzende der Kolpingsfamilie Schrobenuhausen, kann eine andere Geschichte erzählen, die für ihn die Freundschaft mit den Tschechen vertieft hat: „Vor einigen Jahren rief mich Ladja an, der Kolping-Vorsitzende aus Velká Bíteš. Er bat uns, mit den Tschechen jeden Abend um 21 Uhr für zwei Mitglieder zu beten,

die beide an Krebs erkrankt waren“. Dafür waren keine Treffen nötig, jeder konnte für sich beten, dort, wo er sich gerade aufhielt. Die Bitten wurden erhört, die Behandlung der Kranken war erfolgreich. Noch heute erzählen die Schrobenuhausener bewegt von dieser Geste der gemeinsamen Anteilnahme. Freundschaft heißt für sie auch „gemeinsam beten“, die Anregung der Tschechen hat das erneut deutlich gemacht. Hört man den Menschen im oberbayerischen Schrobenuhausen und im südmährischen Velká Bíteš genau zu, versteht man: In der Partnerschaft, die seit zwölf Jahren wächst, ist Raum für Heiteres und für Ernstes.

Einige ältere Mitglieder in Schrobenuhausen haben bereits versucht, Tschechisch zu lernen. Zu zehnt haben sie einen Kurs an der Volkshochschule belegt, bald schon ☺



Zum Anbeißen – die Partnerschaftstorte.



Bis zum nächsten Besuch dauert es noch. Mit den Jugendlichen aus Tschechien treffen sich Kati (1) und Ela jedoch oft im Internet.



„In Tschechien haben wir nur Cola bestellt. Das war das Einzige, was wir auf der Getränkekarte lesen konnten.“

Ela Dörfler (16), Kolpingsfamilie Schrobenuhausen



Gemeinsames Wochenende beider Kolpingsfamilien in Böhmen.

„Die Jugendlichen aus Schrobenhausen waren vielleicht verblüfft, als wir mit denen durchs Adlberggebirge gewandert sind.“

Aleš Koubek aus Velká Bíteš

☉ wurde die Gruppe kleiner und nach einigen Wochen stand eines der Lehrbücher bei Ebay zum Verkauf. „Für Erwachsene ist es halt neben der Arbeit schwer, eine neue Sprache zu lernen“, meint Franz Mayer. „Und dann die ganzen Häkchen und Striche über den Buchstaben; das ist verwirrend. Da haben wir unser Sprachstudium zunächst beendet.“ Dem gegenseitigen Interesse hat das nicht geschadet. Zum Glück sprechen einige der tschechischen Freunde ausgezeichnet Deutsch, und die Jüngeren können ihre Englischkenntnisse testen.

**Angebote für die ganze Stadt**

Interessiert nehmen beide Seiten auch die feinen Unterschiede und Besonderheiten im Alltag des anderen wahr. „Die haben tatsächlich Spaß daran, den ganzen Tag durch den Wald zu wandern und auf Berge zu steigen“, erinnert sich ein deutscher Jugendlicher an die letzte Jugendbegeg-



nungswoche. Und Aleš aus Velká Bíteš lacht heute noch, wenn er daran zurückdenkt: „Die Jugendlichen aus Schrobenhausen waren vielleicht verblüfft, als wir mit denen durchs Adlberggebirge gewandert sind.“ Andererseits ist Franz Mayer überrascht, wie viele Menschen die Kolpingsfamilie Velká Bíteš mit ihren Angeboten anspricht. Wenn sie die Spiele ohne Grenzen für Kinder im Kulturhaus der Stadt veranstalten, hängt die Einladung in den Schaukästen der Stadt und wird in der Zeitung veröffentlicht. Ladja Koubek erklärt: „Wir sprechen mit unseren Angeboten meistens die ganze Stadt an.“ Wenn Kolping einmal im Jahr in den Märchenwald einlädt, kommen mindestens 200 Leute. Die Organisatoren verkleiden sich als Märchenfiguren,

stellen den Mitspielern im Wald vor der Stadt Rätselfragen oder lassen sie andere mit den Märchen verbundene Aufgaben lösen.

**Ein lebendiges Pfarrhaus**

Ein eigenes Kolpinghaus hat die Kolpingsfamilie nicht, das Pfarrhaus reicht. Hier dürfen die Kinder samstags am Spiele- und Bastelnachmittag mit Pantomimen über beide Etagen rennen. Unter dem barocken Reliquiar mit Gebeinen der Heiligen Ursula, Severin und Olympius formen sie Tonengel, und neben der Kreuznagelreliquie tönt tschechische Popmusik aus dem CD-Player. Und wenn der Kolpingkinderchor bei seiner Probe eine kurze Pause macht, turnen die Kinder an der Sprossenwand im Treppenhaus neben der Figur des heiligen Nepomuk. Der Pfarrer, der im Pfarrhaus wohnt, freut sich, dass Kolping so viel Leben ins Haus bringt.

Layoune Eva Králíng, Kolár, Fotos Georg Wehl (4), jannet



Zum Erntedankfest laden Jugendliche (auch von der Kolpingjugend) alle 4 500 Bürger von Velká Bíteš persönlich ein.

In Schrobenhausen heißt Kolpingarbeit auch kommunalpolitisches Engagement. „Wir haben die Bürger vor einigen Jahren aufgerufen, mit kritischem Blick durch ihre Stadt zu gehen und mit der Fotokamera zu dokumentieren, wo sich Schrobenhausen kinderfreundlich bzw. unfreundlich zeigt“, sagt Franz Mayer. „Danach waren wir der erste Verein, der eine Sondersitzung beim Stadtrat erwirkt hat, bei der wir die Ergebnisse unserer Umfrage vorgestellt haben.“ Wenn jetzt in der Stadt mit 16 000 Einwohnern Planungen anstehen, die auch die Familien betreffen, spricht der Bürgermeister mit dem Kolpingvorstand und fragt nach der Meinung der Kolpingsfamilie. Aktuell steht die Zahl der Spielplätze zur Diskussion. Die Anzahl dürfe nur verringert werden, wenn dafür die verbleibenden Spielplätze besser ausgestattet werden, meinen die Kolpinger.

Die Kolpingsfamilie Velká Bíteš prägt mit ihren Veranstaltungen die Pfarrgemeinde

und präsentiert sich in der Kleinstadt mit 4 500 Einwohnern als engagierter und jugendlicherkatholischer Verband. „Tschechien gilt als das atheistischste Land Europas, und zudem haben vor allem ältere Menschen kein Vertrauen in Verbände, weil während des Kommunismus die Teilnahme an vielen Veranstaltungen verpflichtend war“, erklärt Miriam Sevcíková. Sie hat die Kolpingsfamilie vor zwölf Jahren mit gegründet. „Die Menschen

**Eine junge Gemeinschaft**

sind zwar engagiert, nehmen an den Familienfahrten und Jugendwochen der Kolpingsfamilie teil, doch die Älteren scheuen immer noch die Mitgliedschaft in einer Organisation.“ Kolping ist deshalb in Velká Bíteš eine junge Gemeinschaft, und die Jahresversammlung der Kolpingsfamilie im November erinnerte eher an eine Mischung aus Jugendleiterrunde und dem Treffen junger Familien. Petr und Ondřej waren selbstver-



ständig bei diesem Treffen dabei. Sie waren begeistert von den Fotos des letzten Ferienlagers. Und vor dem Kolpingtreffen sind beide noch beim Lichterzug durch die Stadt mitgegangen. Vor der

Wende war die Teilnahme Pflicht; am 7. November wurde so, vom Staat verordnet, der Gedenktag der Oktoberrevolution gefeiert. Das haben die beiden Jungen nicht erlebt. Sie kennen nur den Laternenumzug, bei dem ein Reiter, bekleidet mit einem goldbestickten Gewand, die Menge der Laternen tragenden Kinder anführt. Von Sankt Martin spricht hier noch niemand, aber die Bilder auf einigen Fackeln zeigen bereits, dass hier der Heilige eine Zukunft hat, und damit vielleicht auch die katholische Kirche. Die beiden Kolpingsfamilien blicken jedenfalls optimistisch in die Zukunft, wenn sie über ihre Freundschaft sprechen. ☉